

Das Matthaus Evangelium

VII

7. September 1910

VII.

Wenn wir die ganze Bedeutung des Christuser eignisses für die Evolution, die Entwicklung der Menschheit verstehen wollen, so müssen wir zunächst einer Tatsache noch einmal Erwähnung tun, welche diejenigen von Ihnen bereits kennen, die im vorigen Jahr die Vorträge über das Lukas Evangelium mitgemacht haben.

Wir müssen diese Tatsache umsomehr erwähnen, weil wir in dieser Stunde die Hauptpunkte der Christustatsache einmal vor unsere Seele hinstellen wollen, um dann in den nächsten Stunden sozusagen die Details hineinzumalen in das Bild, das wir mit einigen grossen Strichen heute zeichnen wollen. Um aber diese grossen Striche zu bekommen, ist es notwendig, dass wir uns erinnern an ein Grundgesetz der Menschheitsevolution, und das ist: Dass im Laufe der Entwicklung die Menschen immer neue und neue Fähigkeiten aufnehmen, zu immer grösseren und grösseren Vollkommenheitsstufen, wenn wir sie so nennen wollen, aufsteigen. Aeusserlich trivial, ist Ihnen ja die Tatsache gegeben, wenn Sie auch nur geschichtlich zurückblicken in den kurzen Zeitraum, der durch eine äussere Geschichte umfasst werden kann, wenn Sie zurückblicken auf alte Zeiten, wo gewisse Fähigkeiten im Menschen noch nicht entwickelt waren, und dann verfolgen, wie sich im Laufe der Zeit gewisse Fähigkeiten hineingegossen haben in die Menschen und endlich unsere heutige Kultur herbeigeführt haben. Damit aber eine ganz bestimmte Fähigkeit in der menschlichen Natur erwachen kann und dann nach und nach noch eine allgemeine Fähigkeit der Menschen werden kann, eine Fähigkeit, sozusagen, die sich ein jeder in gehöriger Zeit erwerben kann, dazu ist es notwendig, dass diese Fähigkeit in einem ganz besonders bedeutsamen Sinne zuerst irgendwo auftritt.

Bei der Besprechung des Lukasevangeliums habe ich Sie aufmerksam gemacht auf den sogenannten 8 teiligen Pfad, darauf aufmerksam gemacht, dass die Menschheit diesen verfolgen kann, wenn sie sich hält an das, was durch Gautama Buddha in die Menschheitsentwicklung hineingegossen worden ist. Sie können diesen Pfad, der in 8 solchen Gliedern besteht, bezeichnen, wie es gewöhnlich geschieht mit: Rechtes denken, rechtes streben, rechtes sich entschliessen, rechtes leben u.s.w. Dies sind gewisse Eigenschaften der menschlichen Seele. Wir können sagen, seit der Zeit, da Gautama Buddha gelebt hat, ist die Menschennatur eben ^{schon} zu einer solchen Stufe emporgestiegen, dass es seither möglich ist, dass der Mensch in sich selber, wie eine innere Fähigkeit der menschlichen Natur, nach und nach die Eigenschaft ^{des} 8 gliedrigen Pfades entwickelt. Vorher aber, bevor der Gautama Buddha auf Erden in der Buddhaincarnation gelebt hat, war dies noch nicht zur Menschennatur gehörig. Dass sich diese Eigenschaften entwickeln konnten in der Menschennatur - und das müssen wir wohl festhalten - dazu war notwendig die Tatsache, dass einmal in der physischen- menschlichen Natur anwesend war eine so hohe Wesenheit, wie die Bodhisatva- Wesenheit, und dass diese Bodhisatva- Wesenheit zum Buddha wurde. Dadurch, dass eine solche Wesenheit einmal da gewesen ist in einem Menschenleibe, wie der Gautama Buddha, ist der Anstoss gegeben worden, dass sich nun durch Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch diese Fähigkeiten als selbstständige Fähigkeiten in der Menschennatur entwickeln können. Wir haben auch schon erwähnt, dass sich nur bei einer genügend grossen Anzahl von Menschen diese Fähigkeiten als selbstständige Fähigkeiten entwickeln werden, und dass, wenn eine genügend grosse

grosse Zahl von Menschen diese Eigenschaften entwickelt haben werden, die Erde dann reif sein soll, den Maitreya Buddha, der jetzt ein Bodhisatva ist, als den nächsten Buddha zu empfangen. So haben wir zwischen diese zwei Ereignisse eingeschlossen jene Entwicklung, die wir so bezeichnen können, dass wir sagen: Es lebt dar das Menschengeschlecht in genügend grosser Anzahl von Menschen, die hohen moralischen, intellektuellen und Gemütseigenschaften, die mit dem 8 gliedrigen Pfade bezeichnet werden, aber es gehört dazu, damit ein solcher Fortschritt gemacht werden kann, dass einmal, zum erstenmal durch eine besonders hohe Individualität signifiant, besonders ausgesprochen in einem einmaligen besonderen Ereignis der Anstoss zur Fortentwicklung gegeben wird. Also ist es geschehen, dass einmal in einem einzigen Menschen, umfassend, nämlich in der Persönlichkeit des Gautama Buddha, diese Eigenschaften des 8gliederigen Pfades alle da waren. Und dieses Ereignis, diese eine Persönlichkeit, gibt den Impuls dazu, dass die Menschen nun alle diese Eigenschaften des 8gliederigen Pfades sich aneignen können. So ist das Gesetz der Menschheitsevolution, dass einmal so etwas in ganz umfassendem Sinne in einer Persönlichkeit dastehen muss, dann fliesst es nach und nach, wenn auch erst durch Jahrtausende in die Menschheit, so dass alle Menschen diesen Impuls aufnehmen und die genannten Fähigkeiten entwickeln können.

Dasjenige, was durch das Christus Jesusereignis einfliessen soll in die Menschheit, das ist nun aber etwas, was zu seiner Entwicklung nicht etwa 5000 Jahre brauchen wird, wie dasjenige was durch Gautama Buddha in die Menschheit gekommen ist. Dasjenige, was durch das Christusereignis eingeflossen ist in die Menschheit, wird durch den ganzen übrigen Rest der Erdenevolution nach und nach in der Menschheit als besondere Fähigkeit sich ausleben und sich auswirken. Aber was ist es eigentlich, was in ähnlicher Weise, nur als

ein unendlich viel grossartigerer Impuls durch das Christus - Ereignis gekommen ist?

Wenn wir uns das, auf was es da ankommt, was durch das Christus-Ereignis in die Menschheit gekommen ist, vor die Seele stellen wollen, müssen wir sagen: Es ist dasjenige, was in allen alten vorchristlichen Zeiten lediglich innerhalb der Mysterien überhaupt an eine menschliche Seele hat herankommen können, es ist das seit dem Christusergebnis in einer gewissen Weise möglich geworden, und wird in gewisser Weise immer mehr möglich werden als allgemeine Eigenschaft der Menschennatur. Wie das? Da müssen wir uns vor allen Dingen einmal klar machen das Wesen der alten Mysterien, der Einweihung in den vorchristlichen Zeiten. Diese Einweihung war ja bei den verschiedensten Völkern des Erdkreises verschieden und war auch in der nachatlantischen Zeit verschieden. Es war sozusagen der ganze Umfang der Initiation, der Einweihung, so verteilt, dass einen besonderen Teil der Initiation, einen gewissen wesentlichen Teil dieser Initiation, diese oder jene Völker durchmachten, während ein anderer Teil der Initiation bei anderen Völkern durchgemacht wurde. Wer auf dem Boden der Reincarnation steht, der wiederholten Erdenleben, der wird sich die Antwort selbst geben können, welche etwa durch die Frage herausgefordert sein könnte: Ja warum konnte nicht jedes Volk der alten Zeiten den ganzen Umfang der Initiation empfangen? Das war aus dem Grunde nicht möglich, weil eine Seele, die innerhalb eines Volkes geboren wurde, und dort einen Teil der Initiation durchmachte, nicht auf diese eine Inkarnation in diesem Volke beschränkt war, sondern später abwechselnd in anderen Völkern wiedergeboren wurde und da die entsprechenden anderen Teile durchmachen konnte. Wenn wir uns nun das Wesen der Initiation klar machen, so müssen wir sagen: Einweihung, Initiation ist das Hinein-

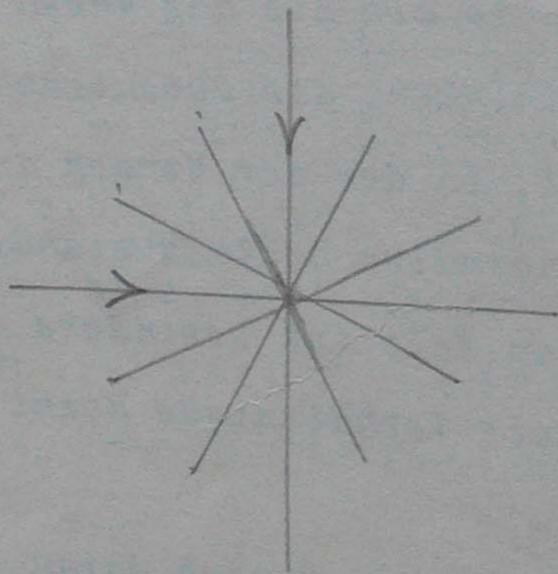
schauen des Menschen in eine geistige Welt, die seinem sinnlichen Anschauen und äusseren Verstande, der an Werkzeuge des physischen Leibes gebunden ist, nicht gegeben werden kann.

Der Mensch hat sozusagen 2 mal im normalen Leben innerhalb von 24 Stunden Gelegenheit, dort zu sein, wo der Initiierte auch ist, nur ist der Initiierte in anderer Weise dort, als der Mensch im normalen Erdenleben; eigentlich ist also der Mensch immer dort, nur weiss er nichts davon, der Initiierte aber weiss es.

Der Mensch teilt gewöhnlich innerhalb 24 Stunden sein Leben in einen Wach- und einen Schlafzustand. Das haben wir so oft und hinlänglich charakterisiert, dass es jedem geläufig ist, dass der Mensch heraustritt beim Einschlafen mit Astralleib und Ich aus dem physischen und Aetherleib. Da ergiesst er sich sozusagen, wie wir in der letzten Stunde besonders deutlich charakterisiert haben, mit seinem Astralleib und Ich in unseren ganzen, uns zunächst angehenden Kosmos, da zieht er aus dem Kosmos die Strömungen heran, die er braucht während des wachen Tageslebens. So ist er also in der-Tat vom Einschlafen bis zum Aufwachen über die ganze ihn umgebende Welt ausgegossen, aber er weiss nichts davon, da sein Bewusstsein erlöscht in dem Augenblick des Einschlafens, wo er Astralleib und Ich herauszieht aus physischem und Aetherleib. So dass der Mensch zwar lebt während des Schlafzustandes in der grossen Welt, im Makrokosmos, aber er weiss nichts davon im normalen Erdendasein. Darin ~~ist~~ besteht die Initiation, dass der Mensch lernt nicht nur unbewusst zu leben, da, wo er ausgegossen ist über den Kosmos, sondern lernt bewusst alles mitmachen im Hineinkriechen in das Dasein der mit unserer Erde verbundenen anderen Weltenkörper.

Das alles bewusst durchzumachen ist das Wesen der Initiation, der Einweihung, in die grosse Welt.

Der Mensch würde, wenn er unvorbereitet sozusagen einschlafen würde und wahrnehmen könnte dasjenige, was in der Welt ist,



wi
au
al
Me
da
er
de
nu
all
Ab
in
en
au
hö
al
da
zu
dr
me
pu
des
es
son
wir
wer
mög
tre
Ste
kre

wirklich auf eine Art von Punkt konzentriert, und von diesem Punkt aus, aus diesem seinem Schneckenhäuschen heraus, beurteilt er alle seine Verhältnisse. Was dann stimmt mit dem, was er sich als Meinung gebildet hat, das ist für ihn wahr, was nicht damit stimmt das ist falsch. Wenn er aber jetzt die Initiation durchmacht, muss er hinausgehen in die grosse Welt. Wir wollen annehmen, es ginge der Mensch jetzt in einer bestimmten Richtung hinaus, so würde er nur wahrnehmen, nur erleben, was in dieser Richtung liegt, und alles Uebrige unbeachtet lassen, alles andere blieb ihm unbekannt. Aber der Mensch kann gar nicht in nur einer Richtung hinausgehen in den Makrokosmos, sondern er muss nach allen möglichen Richtungen, er muss in jeder Richtung gehen, das Hinausgehen ist ein Sich-ausbreiten, ein Ausdehnen, ein Ausweiten in den Makrokosmos. Daher hört da die Möglichkeit auf, einen einzigen Standpunkt zu haben, alles von einem Gesichtspunkte aus zu betrachten. Der Mensch muss da in die Lage kommen können, die Welt zu betrachten- weil man auch zurückschaut von einem Punkt auf sich hin, -er muss sozusagen von draussen hereinschauen, aber er muss auch in die Möglichkeit kommen können, die Welt auch noch von einem 2., einem 3. Gesichtspunkt u.s.w. aus anzusehen. (siehe nebenstehende Figur)

Man muss vor allen Dingen entwickeln eine gewisse Labilität des Anschauens, die Möglichkeit der Allseitigkeit. Natürlich ist es so, dass man nicht mit unendlichen Verhältnissen rechnen muss, sondern mit Durchschnittsverhältnissen, und in der Tat brauchen wir nicht ^{gerade} zu fürchten, dass unendlich viel Gesichtspunkte erreicht werden müssen und zu berücksichtigen sind, wie in der Theorie es möglich ist, sondern es genügen für alle Verhältnisse, die eintreten können, 12 Gesichtspunkte, die symbolisiert werden in der Sternensprache der Mysterienschulen durch die 12 Zeichen des Tierkreises. Der Mensch muss nicht nur nach einer Richtung, des

Krebses z.B., hinausrücken in den Makrokosmos, sondern so, dass er sich wirklich von 12 verschiedenen Standpunkten aus die Welt anschaut. Da hilft es nichts, wenn man in einer abstrakten, verstandesmäßigen Sprache Einklang sucht, - den Einklang kann man suchen hinterher in den verschiedenen sich ergebenden Anschauungsweisen, - zuerst ist es notwendig, dass man von den verschiedenen Seiten aus die Welt betrachtet, und dann ist es eben eine Tatsache, dass im Grunde genommen sich 12 verschiedene Beobachtungspunkte, Beobachtungsrichtungen ergeben, und somit auch 12 verschiedene Anschauungsweisen.

Ich möchte dabei, wie in Parenthese aufmerksam machen: Es ist sozusagen eine Crux, ein Kreuz, in all denjenigen Weltbewegungen, welche auf occulten Wahrheiten beruhen, dass man so leicht hineinträgt die Gewohnheiten des Lebens, die sonst gelten, die man für alles andere kennt. Aber in einer solchen Weltbewegung, wie der theosophischen, ist es notwendig, wenn man die Wahrheiten, die man auf dem Initiationswege erreicht hat, mitteilt, dass das befolgt wird, das geübt wird, wenn man auch nur exoterisch schildert, dass man von verschiedenen Standpunkten, Gesichtspunkten, aus schildert. Und das werden alle die, welche aufmerksam, die theosophische Bewegung verfolgen, bemerkt haben, dass es im Grunde immer unser Bestreben ist, nicht einseitig zu schildern, sondern von den verschiedenen Gesichtspunkten aus. Das ist aber auch der Grund, warum solche, die alles nur beurteilen wollen nach den gewöhnlichen Usancen des Lebens auf dem physischen Plane, in diesen Mitteilungen da und dort Widersprüche finden können. Eine Sache nimmt sich allerdings verschieden aus, wenn man sie von hier, oder von dort anschaut, und da kann man dann leicht Widersprüche finden. Es sollte allerdings in der theosophischen Bewegung ihr erster Grundsatz dahin ein wenig ausgedehnt werden, dass,

wenn irgendwo etwas gesagt wird, was scheinbar anders klingt, als etwas was anderwärts einmal gesagt wurde, dass man dann berücksichtigt, dass unter Umständen da oder dort, nur von einem Ausgangspunkte her geschildert wurde. Damit aber unter uns selber gerade solcher Widerspruchsgeist nicht aufkommen soll, wird das befolgt, dass von den verschiedensten Seiten her geschildert wird. Und so konnten z.B., die Teilnehmer des Münchener Cyclus über „die Kinder des Lucifer und die Brüder Christi“ weite Weltengeheimnisse auch einmal vom Gesichtspunkte der orientalischen Philosophie aus geschildert finden. Es ist notwendig, dass derjenige, der hinauskommen will auf dem geschilderten Wege in den Makrokosmos, sich Beweglichkeit, Labilität des Anschauens aneignet. Wenn er das nicht will, gerät er ~~eben~~ in ein Labyrinth hinein, denn man muss nur bedenken, dass der Mensch sich zwar nach der Welt richten kann, aber auch dies ist heute wahr, dass die Welt sich nicht nach den Menschen richtet. Wenn der Mensch mit Vorurteilen da hinausgeht in den Kosmos und auf einem Standpunkt stehen bleiben will, nur eine Richtung beibehalten will, so wird es geschehen - denn die Welt bewegt sich mittlerweile weiter -, dass er zurückbleibt in der Evolution. Wenn der Mensch, ~~zum~~ mit den Bildern der Sternenschrift zu sprechen, trivial gesagt, hinausgeht ^{und} in dem Sternbild des Widders zu stehen glaubt, und wenn ihm nun die Welt infolge ihrer Weiterbewegung dasjenige hin vor die Augen führt, was im Sternbilde der Fische ist, dann schaut er das, was aus den Fischen kommt (symbolisch in der Sternsprache gesprochen), als ein Erlebnis des Widders an, und so kommt dann die Verwirrung, so befindet sich dann tatsächlich der Mensch im Labyrinth darinnen. Darum handelt es sich also, dass der Mensch in der Tat 12 Standpunkte, 12 Gesichtspunkte braucht, um sich im Labyrinth des Makrokosmos zurecht zu finden.

Das ist das eine, was wir zunächst einmal charakterisieren wollten, dass, was eintritt, wenn der Mensch sich hinauslebt in den Makrokosmos, wenn er in den Schlafzustand eintritt.

Aber noch in einer anderen Weise ist der Mensch in der göttlich geistigen Welt, ohne etwas davon zu wissen, nämlich den anderen Teil der 24 Stunden des Tages. Beim Aufwachen taucht der Mensch zwar in den physischen und Aetherleib hinein, aber er nimmt nichts von Ihnen wahr, denn in dem Augenblick des Aufwachens, wo er hineintaucht, wird sein Blick, seine Wahrnehmung, sogleich abgelenkt auf die Aussenwelt. Er würde ganz etwas anders wahrnehmen, wenn er nun bewusst untertauchen würde in den physischen und Aetherleib. So wird der Mensch bewahrt vor dem bewussten Hineinleben in den Makrokosmos, für das er nicht vorbereitet ist, durch den Schlafzustand, und wird bewahrt vor dem bewussten Hineinleben in den physischen und Aetherleib, für das er unvorbereitet ist, dadurch, dass seine Wahrnehmungsfähigkeit auf die äussere Welt abgelenkt wird. Die Gefahr nun, die eintreten würde, wenn der Mensch unvorbereitet bewusst würde in den physischen und Aetherleib eindringen, ist eine etwas andere. Wie eine Art Blendung und Verwirrung, haben wir die eine Gefahr schildern müssen. Was den Menschen trifft, wenn er hinuntersteigt, unvorbereitet, in seine innere Natur und sich mit ihr verbindet, unvorbereitet bewusst seinen physischen und Aetherleib betritt, ist, dass sich das ^{zu} besonderer Stärke entwickelt, während er sich identifiziert mit seinem physischen- und Aetherleib, wozu er eigentlich den irdischen physischen- und Aetherleib erhalten hat. Wozu hat er sie erhalten? Er hat sie erhalten, um ein Ichbewusstsein zu erhalten, um in einer Ichnatur zu leben. Aber dieses Ich kommt unvorbereitet, ungeläutert, ungereinigt in die Welt des physischen- und Aetherleibes, und es wird der Mensch dann ergriffen, unvorbereitet also,

so, dass ^{das} mystisches Wahrnehmen und Erleben, ~~was~~ ^{was} nun eintritt, ausschliesst ~~ich~~ die innere Wahrheit, indem sich Trugbilder vor ihm hinstellen. Dafür, dass der Blick in die eigene innere Natur sich öffnet, wird der Mensch verbunden mit all dem, was an egoistischen Trieben, Wünschen und Schlechtigkeiten in ihm ist. Mit all dem verbindet er sich ja sonst nicht, weil sein Blick ja während des Tages auf die Erlebnisse der Aussenwelt abgelenkt ist, und die sind gar nichts gegen das, was sich sonst aus der eigenen Natur des Menschen herausentwickeln kann. Es wurde schon zu anderen Zeiten erwähnt, dass die christlichen Mystiker und Heiligen, wenn sie uns beschreiben was sie erlebt haben, wenn sie zunächst sich mit ihrer eigenen Natur verbanden und sich hineinversenkten in das, was in ihrem Innern lebte- und es sei darauf aufmerksam gemacht, dass das dasselbe ist, auf das wir ^{hier} ~~da~~ hinweisen wollen- dass diese christlichen Heiligen durch das Ausschliessen der Wahrnehmung nach aussen und Hinabsteigen nach innen, dass sie uns da beschreiben, von welchen Versuchungen und Verführungen sie ergriffen wurden. Die da gegebenen Schilderungen entsprechen durchaus der Wahrheit. Im Grunde genommen ist es ungeheuer belehrend, die Biographien der Heiligen zu studieren von diesem Gesichtspunkte aus, wie die Leidenschaften und Emotionen, wie alles das aufwacht, wovon der Mensch für gewöhnlich abgelenkt wird, weil er den Blick auf die Umgebung auf all das, was um ihn herum ausgebreitet ist, richtet, wie all diese Leidenschaften ihn jetzt ergreifen, wenn er nun bewusst sich hineinversenkt in seinen physischen- und Aetherleib. So können wir sagen, es wird der Mensch dann gleichsam auf seine Ichheit zusammenkomprimiert, ganz in seine Ichheit verstrickt, in jenen Punkte intensiv zusammengedrängt, wo er nichts anderes sein will als ein Ich, wo er gar nichts anderes mag, als nur seine eigenen Wünsche

und Begierden zu befriedigen, wo gerade das Schlechte, das noch im Menschen ist, seine Ichheit ergreifen wird. Das ist die Stimmung, die sich da geltend macht. So sehen wir, wie einerseits die Gefahr der Blendung für den Menschen eintritt, wenn er unvorbereitet sich hinausbreitet in den Makrokosmos, andererseits, wie er zusammengezogen, zusammenkomprimiert, geradezu in seine Ichheit hineingedrängt wird, wenn er sich unvorbereitet in den physischen und Aetherleib hineinversenkt. (Es besteht aber dennoch auch noch eine andere Seite der Initiation, die wiederum bei gewissen anderen Völkern ausgebildet worden ist.) (~~Gemeint ist hier die Umwandlung der Finnsiehung durch das Christentum, und gemeint sind die christlichen Völker.~~)

Während die eine Seite, das Hinausgehen in den Makrokosmos, besonders bei den nordischen, bei den arischen Völkern ausgebildet wurde, ist die andere zuletzt besprochene Seite, insbesondere bei den Ägyptern ausgebildet worden, wo der Mensch sich dadurch dem Göttlichen nähert, dass er den Blick nach innen richtet, und durch Verinnerlichung, durch Hinuntersteigen in die eigene Natur, die göttlich-geistige Welt zu erreichen sucht, die Wirksamkeit der Götter in seiner eigenen Natur kennen lernt. Ja sehen Sie, in den alten Mysterien, da war die gesamte Menschheitsentwicklung noch nicht so weit, dass sozusagen die Initiationsweisen, sei es in den Makrokosmos hinaus, oder in den Menschen selbst hinein, so ausgeführt werden konnten, dass man den Menschen sich selbst überliess. Wenn z.B. eine ägyptische Initiation ausgeführt wurde, der Mensch also hineingeleitet wurde in die Kräfte seines physischen und Aetherleibes, so dass er vollbewusst die Ereignisse erlebte, da sprühten gleichsam von allen Seiten aus seiner astralischen Natur heraus die furchtbaren^{ist} astralen Leiden-

schaften und Emotionen. Diabolische Welten kamen aus ihm heraus. Daher gebrauchte man in diesen ägyptischen Mysterien Gehilfen. Derjenige, der als Hierophant arbeitete, gebrauchte Gehilfen, die da in Empfang nahmen, was da herauskam, die durch ihre eigene Natur hindurch ableiteten, was da herauskam. Diese schon geschilderten herauskommenden Dämonen mussten in Empfang genommen werden von solchen Gehilfen, die diese ^{erfahren} ~~Gefahren~~ dann als ihre eigenen Erlebnisse empfanden, die aber objektiv herauskamen. Daher die 12 Gehilfen des Initiators, die in Empfang nahmen, was da herauskam, so dass der Mensch also im Grunde genommen niemals völlig frei war in der alten Einweihung, so dass das, was notwendigerweise sich entwickelte beim Hinuntertauchen in die Welt des physischen und Ätherleibes nur dadurch sich entwickeln konnte und durfte, dass der Mensch um sich hatte die 12 Gehilfen, die seine Dämonen in Empfang nahmen, zurückhielten und zähmten. In ähnlicher Weise war es auch in den nordischen Mysterien, wo die Wirkung beim Hinausrücken in den Makrokosmos, dadurch geschehen konnte, dass wiederum 12 initiierte Diener da waren, die ihre Kräfte abgaben, an den zu Initiierenden, sodass er die Möglichkeit hatte, unter dem Einfluss der Gehilfen wirklich die Denkfähigkeiten zu entwickeln, die notwendig waren, um durch das Labyrinth hindurchzukommen.

Eine solche Initiation, wo der Mensch ganz unfrei war, ganz angewiesen war auf die Leitung des Initiationskollegiums, sollte allmählich weichen einer solchen, wo der Mensch mit sich selbst fertig werden kann, wo derjenige, der die Initiation bewahrt, nur die Mittel dazu gibt und sagt, das ist zu tun, und wo dann der Schüler sich nach und nach selbst zurecht finden kann - auf dieser Bahn ist der Mensch heute durchaus noch nicht soweit - sodass er das als selbständige Fähigkeit in sich aus-

bilden kann, was es ihm möglich macht, ohne Hilfe sowohl in den Makrokosmos hinauf, als in den Mikrokosmos hinunterzusteigen, auf dass er dann als freies Wesen durchmachen kann die Initiation.

Damit dies möglich ist, dazu war das Christus Ereignis auf Erden notwendig. Das Christus-Ereignis bedeutet den Ausgangspunkt für die Möglichkeit sowohl des Heruntersteigens in den Mikrokosmos als auch des Hinausdringens in den Makrokosmos. Einmal musste in umfassender Weise durch ein Wesen höherer Art, wie es der Christus ist, dieses Heruntersteigen in den physischen und Aetherleib und das Hinaussteigen in den Makrokosmos geschehen. Und das ist eigentlich im Grunde genommen das Christus-Ereignis, dass dieses umfassende Wesen der Christus es, wenn wir es trivial ausdrücken dürfen, vormacht, der Menschheit, was nun im Laufe der Erdenentwicklung die Menschen, wenigstens eine genügend grosse Anzahl von Ihnen, auch erreichen kann. Dazu war notwendig, dass einmal dieses Ereignis eintrat. Was ist also geschehen durch das Christus-Ereignis? Das musste auf einer Seite geschehen, dass einmal die Christus-Wesenheit selbst heruntergestiegen ist in den physischen Leib, und nur dadurch, dass einmal ein menschlicher physischer und Aetherleib, ohne dass äussere Kräfte mitwirkten, so geheiligt worden ist, wie es geschah dadurch, dass die Christus-Wesenheit herunterdrang- was nur einmal geschehen ist-, nur dadurch ist der Impuls gegeben für die Erdentwicklung, dass jeder Mensch, der es sucht, ^{es} in freier Art erleben kann. Es musste also die Christus-Wesenheit auf die Erde heruntersteigen, sie musste das vollziehen, was noch nie geschehen war. Denn in den alten Mysterien war durch die Hilfe von Mitinitiierten etwas ganz anderes bewirkt worden. Der Mensch konnte in den alten Mysterien hinuntersteigen in die Geheimnisse des physischen- und Aetherleibes, oder hinaufsteigen in den Makrokosmos, aber er konnte dies

nur so, dass der Mensch nicht dabei wirklich in seinem physischen Leibe lebte. Er konnte zwar in die Geheimnisse des physischen Leibes eindringen, aber nicht innerhalb des physischen Leibes. Er musste sozusagen leibfrei werden, und wenn er zurückkehrte, konnte er sich zwar erinnern an die Erlebnisse in den geistigen Sphären, aber er konnte sie nicht in den physischen Leib übertragen. Es ist ein Erinnern, aber kein Mitbringen in den physischen Leib. Das sollte radikal geändert werden durch das Christus-Ereignis; und es wurde es auch. Es gab also einfach einen solchen physischen- und Aetherleib nicht vor dem Christus-Ereignis, der es ermöglicht hätte, dass das Ich das ganze volle menschliche Innere durchdrungen hätte, als auch den physischen und Aetherleib. Vorher also war es so, dass wirklich niemals das Ich bis in den physischen- und Aetherleib eindringen konnte. Das erste Mal, wo dies geschah, war bei dem Christus-Ereignis. Und von da ging der Einfluss hinaus. Und auch das andere, dass eine Wesenheit, wenn auch eine unendlich über den Menschen erhabene, sich hinausgegossen hätte, in den Makrokosmos, ohne fremde Hilfe, nur durch die eigene Ichheit, auch das war wieder nur durch den Christus möglich geworden. Nur dadurch ist es den Menschen möglich geworden, sich die Fähigkeit zu erwerben, in Freiheit nach und nach hinauszudringen in den Makrokosmos.

Das sind die beiden Grundsäulen, die uns in der Art auch im Matthäus-Evangelium entgegentreten, Und das ist so: Wir haben gesehen, dass der Zarathustra, die Individualität, die in uralten nachatlantischen Zeiten der grosse Lehrer Asiens war, der sich später inkarniert hat als Zarathas oder Nazarathos, später als dieselbe Individualität inkarniert hat in dem Jesus, den wir geschildert haben als den Jesus des Matthäus-Evangeliums, der ab-

stammte aus der salomonischen Linie des Hauses David. Wir haben gesehen, dass diese Zarathustra-Individualität durch 12 Jahre hindurch entwickelt, d.h. in sich selber entwickelt hat all diejenigen Eigenschaften, die man mit den Werkzeugen des physischen- und Aetherleibes eines Sprossen des Hauses David entwickeln konnte. Die ⁱⁿ hatte es nun ^{erreicht} dadurch, ⁱⁿ dass er so 12 Jahre ~~da~~ ^{hin} gelebt hatte. Man eignet sich menschliche Fähigkeiten dadurch an, dass man sie mit den einem zu Gebote stehenden Werkzeugen ausarbeitet. Dann verliess die Zarathustra-Individualität diesen Jesusknaben und ging hinüber in den Jesusknaben, den das Lukasevangelium schildert- der als der zweite Jesusknabe geboren wurde und aufgezogen wurde in Nazareth in der Nachbarschaft des anderen Jesus, der aus der salomonischen Linie stammte. In diesen Jesus, den das Lukas-Evangelium schildert, ging nun der Zarathustra hinüber in dem Moment, den das Evangelium schildert als das Wiederfinden, nachdem er verloren gegangen war, während des Erlebnisses im Tempel zu Jerusalem. Dann lebte er heran innerhalb des Jesus des Lukasevangeliums, während der andere Jesusknabe bald starb, er lebte heran im Leibe dieses Jesus bis zum 30 Jahr, und eignet sich all die Eigenschaften an, die man sich aneignen kann mit all den Werkzeugen, die man hatte, wenn man auf der einen Seite das schon mitgebracht hat, was man sich in einem physischen ^{und} Aetherleib aneignen konnte, der so vorbereitet war, wie wir es geschildert haben, und was man ferner dazufügen kann, wenn man einen solchen Astralleib und ein solches Ich hat, wie wir es bereits geschildert haben, als Astralleib und Ich des Jesus, von dem das Lukas-Evangelium berichtet, ^{wie wir es bereits charakterisiert haben.}

So ist Zarathustra in diesen Leib hineingewachsen bis zum 30 Jahr. Mit all den Eigenschaften, die er entwickeln konnte, war er so weit in dem Leib, den wir geschildert haben, dass er jetzt sein drittes grosses Opfer vollbringen konnte. Diese 3 Opfer, wir

haben es schon angedeutet. Das erste war die Hinopferung des Astralleibes, der uns dann als die Hülle des Hermes entgegengetreten ist. Das 2. Opfer war die Hinopferung des Aetherleibes, der dann als der Aetherleib des Moses auftritt. Und die 3. Hinopferung ist die Hinopferung des physischen Leibes, der jetzt wird der physische Leib während dreier Jahre der Christus-Wesenheit. So opfert die Zarathustra-Individualität, nachdem sie in früheren Jahrhunderten und Jahrhunderten den Astral- und den Aetherleib hingeopfert hatte, jetzt den physischen Leib hin, d. h. sie verlässt diese Hülle, die da ist, mit all dem, was in dieser Hülle sonst noch ist, den Astralleib und den Aetherleib. Und was bis dahin erfüllt war von der Zarathustra-Individualität, das wird jetzt eingenommen von einem Wesen, das ganz einzigartig ist, das der Quell ist aller lebendigen Weisheit für alle grossen Weisheitslehrer, sie wird eingenommen von dem Christus. Das ist das Ereignis, das uns angedeutet wird, - wir schildern es heute nur in 2 Hauptpunkten, das angedeutet wird in der Johannistaufe im Jordan. In der Johannistaufe im Jordan, wo angedeutet wird die ganze Grösse, das ganze Umfassende des Ereignisses in dem einen Evangelium durch die Worte: „Du bist mein vielgeliebter Sohn, in dem ich mich selber sehe, in dem mir mein eigenes Selbst entgentritt.“ Dies ist die richtige Uebersetzung, nicht jene trivialen Worte: „an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ In den anderen Evangelien ist sogar gesagt: Du bist mein vielgeliebter Sohn, an diesem Tage habe ich dich gezeugt,“ Da wird uns klar angedeutet, dass es sich um eine Geburt handelt, nämlich um die Geburt Christus in die Hüllen, die Zarathustra zuerst zubereitet und dann hingeopfert hat. Also fährt die Christus-Wesenheit in menschliche Hüllen hinein, in die von Zarathustra zubereiteten Hüllen. Da haben wir es zu tun mit einer Geburt, in dem die Hüllen

durchdrungen werden von der Substantialität des Christus. Die Johannestaufe ist eine Wiedergeburt der 3 von Zarathustra herangezogenen Hüllen und die Geburt des Christus auf die Erde. Jetzt ist der Christus in einem menschlichen Leib, zwar in menschlichen Leibern, physischen- Aether-Astralleib, wie sie besonders zubereitet worden sind, aber doch in Menschenleibern, in menschlichen Leibern, wie sie die anderen Menschen, wenn auch unvollkommener, aber doch auch haben. Christus ist in Menschenleibern, er ist die höchste Individualität, die mit der Erde verbunden sein kann. Soll er das grösste Ereignis, die volle Initiation vorleben, so muss er die zwei Seiten vorleben: das Hinunterdringen in den physischen- und Aetherleib und das Hinaussteigen in den Makrokosmos. Und beide Ereignisse lebt der Christus den Menschen vor. Nur müssen uns, wie das in der ganzen Natur der Christustatsache liegen muss, diese Ereignisse so entgegentreten, dass beim Hinuntersteigen in den physischen- und Aetherleib der Christus gefeit ist gegen alle die Anfechtungen, die ihm zwar entgegentreten, die aber abprallen an ihm. Ebenso muss klar sein, dass ihm nichts anhaben können diejenigen Gefahren, die beim Hinausdringen in den Makrokosmos an den Menschen herantreten.

Nun wird uns geschildert im Matthäus-Evangelium, -und wir werden die Geschichte des Matthäus-Evangeliums zusammenstellen in den nächsten Tagen, - wie die Christus-Wesenheit wirklich nach der Johannistaufe hinuntersteigt in den Aether- und physischen Leib. Und die Darstellung dieses Ereignisses des Hinuntersteigens ist die Geschichte von der Versuchung. Die Versuchungsszene im Matthäus-Evangelium schildert uns dieses Hinuntersteigen in den physischen- und Aetherleib. Wir sehen in den Details dieser Versuchungsszene in allen Einzelheiten wiedergegeben die Erlebnisse, die der Mensch überhaupt hat, wenn er hinuntersteigt in den physischen- und Aetherleib. Da also ist das Hineinfahren des Chris-

tus in einen menschlichen, physischen und Aetherleib, das Zusammengedrängtsein auf die menschliche Ichheit, vorgelebt im Menschen, um zu sagen: so kann es sein, das alles kann euch begegnen; erinnert ihr euch an den Christus. Wenn ihr Christus ähnlich werdet, habt ihr die Kraft, all diesen zu begegnen, selbst zu überwinden alles, was da hervorstürmt aus dem physischen Aetherleib.

Das ist das Markante in der Schilderung des Matthäus-Evangeliums. Die Versuchungsscene gibt wieder die eine Seite der Initiation, das Hinuntersteigen in den physischen und Aetherleib.

Die andere Seite der Initiation, das Sichausbreiten im Makrokosmos, wird auch geschildert, so geschildert, dass zunächst gezeigt wird, wie der Christus Jesus mit der menschlichen Natur, ganz im Sinne der menschlichen Natur, dieses Sichausbreiten in den Makrokosmos unternimmt. Ich möchte gleich hier einen nahe-
liegenden Einwand erwähnen, vollständig können wir ihm erst in den nächsten Tagen begegnen; heute wollen wir nur Hauptpunkte abstecken. Wenn der Christus Jesus wirklich jene so hohe Wesenheit war, warum musste er alles durchmachen, warum musste er hineinsteigen in den Aether- und physischen Leib, warum musste er gleich dem Menschen hinaustreten in den Makrokosmos und sich da ausbreiten? Nicht für sich brauchte er das, für die Menschen musste er das machen. In den höheren Sphären, mit den Substantialitäten der höheren Sphären konnten die Wesenheiten, die dem Christus gleichen, leicht fertig werden. Aber in einem menschlichen physischen und Aetherleib ist das noch nicht geschehen, ein menschlicher Leib ist noch nicht durchdrungen von der Christuswesenheit; und wiederum das, was in menschlicher Wesenheit sich entwickeln konnte, ist noch nicht hinausgetragen worden in die göttliche Substantialität. Das was im Menschen lebt, das musste nun zum ersten Male ein Gott in menschlicher Natur machen, damit die Menschen es dann

ngeh machen. Das ist das 2. Ereignis, und dieses wird uns ge-
 schildert, indem sozusagen der zweite Pfeiler hingesezt wird im
 Matthäus-Evangelium, indem gezeigt wird, dass diese Seite der
 Initiation, dieses Hinausgehen in die grosse Welt, das Aufgehen
 in Sonne und Sternen wirklich von dem Christus mit der mensch-
 lichen Natur vollzogen wird. Da wurde er zuerst gesalbt, wie an-
 dere gesalbt wurden, damit er rein wurde von dem, was physisch
 an ihn herantreten konnte. Da sehen wir, wie die Salbung, die in
 allen Mysterien eine Rolle spielt, sich vollzieht auf höherer
 Stufe; wir müssen diese Scene selbstverständlich auch historisch
 nehmen. Wir sehen ferner, wie der Christus Jesus jetzt ausdrückt
 das Ergossensein, das Aufgehen in der ganzen übrigen Welt beim
 Passahmal, wo er denen, die um ihn sind, erklärt, dass er sich
 fühlt in all dem, was innerhalb der Erde als Festes ist, was in
 dem Ausdruck „Ich bin das Brod“ angedeutet ist. Oder in allem
 Flüssigen, was angedeutet wird durch „Ich bin der Wein“. Es wird
~~im~~ Passahmal angedeutet dieses bewusste Heraustreten, dieses
 Fühlen als Gott, was der Mensch fühlen muss als herannahende
 Tötung. Das ist sogar ausgedrückt in monumentalen Worten: „Er ist
 betrübt bis in den Tod.“ Er erlebt tatsächlich das, was die Men-
 schen sonst erleben im Heraustreten: ~~et~~was wie ein Getötet, Ge-
 lähmt, Geblendetwerden. Er erlebt dann in der Scene von Getsemane
 das was man nennen kann: Der von der Seele verlassene physische
 Leib zeigt seine eigenen Angstzustände. Das was in der Scene von
 Getsemane erlebt wird, soll schildern, wie die Seele sich weitet
 in der Welt, und wie der Leib zurückgelassen wird. Alles was dann
 folgt schildert in der Tat das Hinausdringen in den Makrokosmos.
 Die Kreuzigung und alles, was als mit der Grablegung verbunden
 dargestellt ist, das ist eine reale historische Wieder^{hol}legung
 dessen, was sonst sich im geheimnisvollen Dunkel des Mysterien-

Mysterientempel vollzogen hat. Das ist der andere Pfeiler des Matthäus-Evangeliums: das Hinausleben in den Makrokosmos, und deutlich drückt das Matthäus Evangelium es aus, indem aufmerksam gemacht wird, der Christus hat bisher gelebt in diesem physischen Leib, der dann gekreuzigt worden ist. In diesem Punkte des Raumes war er auf uns konzentriert, aber jetzt lebt er sich aus und weitet sich aus über den ganzen Makrokosmos, so dass der, der ihn jetzt hellseherisch suchen wollte, ihn nicht gesucht haben würde im physischen Leibe, ~~sondern~~, sondern in dem Geist, der die Räume durchdringt, nachdem der Christus tatsächlich vollzogen hat das, was früher in den Mysterien in 3½ Tagen, aber mit äusserer Hilfe, vollzogen wurde. Er sagte es voraus, und das wurde ihm gerade zum Vorwurf gemacht, dass er sagte, man möge den Tempel niederreißen, er werde ihn in drei Tagen wieder aufbauen. Oh, wie deutlich wird da hingedeutet auf das, was sonst nur in der 3 tägigen Initiation vollzogen wurde. Da deutet aber der Christus auch darauf hin, dass er nach dieser Scene nicht mehr zu suchen ist da, wo innerhalb des Physischen die Wesenheit des Christus eingeschlossen ist, sondern draussen in dem Geiste, der den Weltenraum durchzieht, was gewöhnlich übersetzt wird: „ Von nun an wirds geschehen, dass ihr sehen werdet des Menschen Sohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen in den Wolken des Himmels.“ Und selbst in den schwachen Uebersetzungen der neueren Zeit tritt uns da das Majestätische entgegen, wo es heisst: „ Demnächst werdet ihr zu suchen haben das Wesen, das da aus der Menschheit geboren ist, zur Rechten der Macht. Und es wird euch erscheinen aus den Wolken heraus (Matth Ev. 26. 64.). Da habt ihr den Christus zu suchen, ausgegossen in die Welt als Vorbild der Initiation, die der Mensch erlebt, wenn er den Leib verlässt und sich hinaus weitet in den Makrokosmos.

Damit haben wir den Anfang und das Ende des eigentlichen Christuslebens, das da beginnt bei der Geburt des Christus in jenem Leibe, von dem wir gesprochen haben bei der Johannistaufe, das dann sich fortsetzt, indem es beginnt die eine Seite der Initiation, die des Hinuntersteigens in den physischen und Aetherleib, in der Versuchungsscene und das da schliesst mit der anderen Seite, dem Ausbreiten in den Makrokosmos, was uns in der Abendmahlsscene, dem Vorgange der Geisselung, Dornenkrönung, Kreuzigung, Grablegung und Auferstehung dargestellt wird. Das sind die zwei Punkte, innerhalb derer alle Geheimnisse des Matthäus Evangeliums ruhen, die wir nun hineinsetzen wollen in das, was wir zunächst nur wie mit Kohle gezeichnet haben.

Davon dann morgen.